

# Ohne Zugangsnummer

## Von Büchern, vom Lesen und der Einteilung in Kategorien, um Uneingeweihte zum Lesen zu verlocken

### *Eine Liebesgeschichte*

*Katarina Bivald: Ein Buchladen zum Verlieben. Roman / aus dem Schwed. von Gabriele Haefs. – 1. Aufl. – München : btb, 2014. – 444 S. – EST: Läsarna i Broken Wheel rekommenderar <dt.> – ISBN 978-3-442-75456-4; 19,99 EURO*

Es ist ein Buch wie eine große Tüte Marshmallows, alle weich, süß, rosa oder weiß, die man Stück für Stück verputzt, während man z.B. einen schwedischen Krimi liest, oder zum dritten Mal „Stolz und Vorurteil“ von Jane Austen, oder den internationalen Bestseller von Katarina Bivald: „Ein Buchladen zum Verlieben“. Das ist kein Titel, der dem Buch gerecht wird. Der Originaltitel lautet: „Läsarna i Broken Wheel rekommenderar“ (Die Leser von Broken Wheel empfehlen), der englische Titel: „The Readers of Broken Wheel“ und auf Spanisch heißt es: „La librería de los finales felices“ (Der Buchladen mit den Happy Ends), was den Inhalt besser trifft.

Worum geht es in dem Buch? Die Schwedin Sara Lindqvist, die Hauptperson des Buches, eröffnet in dem heruntergekommenen Städtchen Broken Wheel in Iowa, USA, einen Buchladen namens „Oak Tree Bookstore“ und sie erfindet Kategorien zur Bezeichnung der Bücher, um die nicht gerade lesefreudigen BewohnerInnen zum Lesen zu verlocken. Kategorien wie „Sex, Gewalt und Waffen“, „Iowa“, „garantiert zuverlässiger Autor“, „gute ChickLit“ oder „Gay Erotik“. Jetzt kann man sich fragen, unter welche der Kategorien, die Sara vergibt, dieses Buch hier fiel. „Kleinstadtleben“ vielleicht? Denn Sara, die ihr ganzes bisheriges Leben in Schweden zumeist hinter Büchern verbracht hat, fährt mit 28 Jahren für zwei Monate in eine US-amerikanische Kleinstadt, als sie ihren Job in einer Buchhandlung verliert – um einmal etwas zu erleben in ihrem bisher nur von Büchern geprägten Leben und um ihre deutlich ältere Brieffreundin Amy Harris zu besuchen, mit der sie seit Jahren über Bücher korrespondiert und Bücher tauscht. In dieser Kleinstadt Broken Wheel, die Sara nur durch die Briefe von Amy kennt, spielt das Buch, die ganzen zwei Monate von Saras Besuch werden erzählt. Es beginnt mit ihrer Ankunft und endet mit ihrer möglichen Abreise. Man verlässt die Stadt nicht

mehr, solange man liest. Und auch danach bleibt man noch eine Weile dort.

„Broken Wheel“, das so heißt, weil das Städtchen nur entstand, weil bei den ersten Siedlern ein Rad brach, ist eine sehr kleine Kleinstadt – fast ohne Geschäfte; das Kino hat schon lange zu, die Schule wurde mangels Kindern auch geschlossen, es gibt nur noch fünf Jugendliche und keine Arbeit. Trotzdem hält eine Handvoll Leute tapfer und stoisch durch, um Broken Wheel zu retten. Es gibt noch einen Eisenwarenladen, den John führt, der einzige Schwarze am Ort und eine der Hauptpersonen, einen Imbiss, in dem die bisige Grace Hamburger brät, auch eine Hauptperson, und eine Kneipe, die Andy und Carl betreiben, ein schwules Pärchen – natürlich ebenfalls Hauptpersonen. Alle Personen, die in der Stadt eine Rolle spielen, sind Hauptpersonen. Oder vielleicht ist die Stadt die Hauptperson – obwohl man sich natürlich fragen kann, ob eine Stadt mit 637 EinwohnerInnen eine Stadt ist.

Amy Harris ist tot, als Sara eintrifft. Sie kommt gerade noch rechtzeitig zur Beerdigung. Dann bietet man ihr an, in Amys Haus zu wohnen, was sie annimmt, da sie nichts nach Schweden zurückzieht und sie einmal in ihrem Leben ein echtes Abenteuer erleben möchte. Und Amy hat viele Bücher, sodass sie genug zu lesen hat. Um den EinwohnerInnen, die sie nie bezahlen lassen, etwas zurückzugeben, macht sie in einem der vielen geschlossenen ehemaligen Geschäfte eine Buchhandlung auf. Mit Amys Büchern. Die Stadt ist einverstanden – es kommt zwar fast nie jemand, um ein Buch zu kaufen oder zu leihen, aber nun hat man etwas, was die nächstgrößere Stadt, Hope, nicht hat. Hope, Hoffnung, floriert, dort gibt es Arbeit, Geschäfte, Schulen und Zukunft, aber eben keine Buchhandlung.

Vielleicht wäre das Buch aber auch unter der Kategorie „Bücher zum Anfassen“ gut aufgehoben – da stehen im Oak Tree Bookstore Schriftstellerbiografien und Bücher über Bücher. Es ist ein Buch über Bücher, über alle Arten von Büchern, über das, was sie im Leben der Menschen bedeuten, und zwar für Menschen, die lesen und für Menschen, die noch nicht lesen. Es ist auch ein Buch über die Frage, ob Bücher wichtiger sind als

das Leben. Es endet unentschieden (4:4). Es geht aber auch darum, ob man Bücher wegwerfen darf und wie man mit Büchern leben kann, denn das ist manchmal gar nicht so einfach. Und man schreibt sich beim Lesen kleine Zettel, auf denen man die ständig wie nebenbei erwähnten Bücher notiert, die man noch nicht kennt und plötzlich unbedingt gerne lesen möchte. Denn Bücher sind allgegenwärtig, werden hervorgezogen, umgeräumt, aufgelistet, zitiert, empfohlen, verkauft, verschenkt, wieder zurückgebracht und weggestellt.

Dieses Broken Wheel, das die schwedische Autorin Katarina Bivald – die nach eigenen Angaben zwar nie in den USA war, aber alle US-amerikanischen Kleinstadtromane kennt – in ihrem Debütroman entwirft, ist eine lebenswürdige Kleinstadt mit lauter Stoikern, die gut darin sind, Schicksalsschläge zu ertragen und

trotzdem weiterzumachen. Sara kommt dorthin, um zu bleiben. Und natürlich ist es auch eine Liebesgeschichte mit dem wortkargen Tom als Mr. Darcy (auch eine Hauptperson). Das Buch würde in der Oak-Tree-Buchhandlung nicht unter der Kategorie „Warnung: trauriges Ende“ stehen. Am Ende ist alles gut.

Gilt diese Empfehlung denn auch für diejenigen, die Marshmallows nicht mögen? Aber mit Marshmallows ist es wie mit Büchern: Es gibt nur Leute, die Marshmallows mögen und solche, die sie noch nicht mögen.

Das Buch gibt es gebunden und als Taschenbuch, als Hörbuch, zum Runterladen und als E-Book. Wird bestimmt demnächst verfilmt.

**Laura Held –**

*(Bundeskunsthalle Bonn / Bibliothek)*